

Elisabeth Schmitz (1893-1977)

Elisabeth Schmitz wurde 1893 als jüngste Tochter des Gymnasialprofessors August Schmitz in Hanau geboren. Ab 1909 besuchte sie die Schillerschule, die sie 1914 mit dem Abitur verließ.

Sie studierte Theologie, Geschichte und Germanistik in Bonn und Berlin. Ihr Studium schloss sie mit einer Promotion im Fach Theologie und dem 1. Staatsexamen ab. Im Jahr 1929 erhielt sie eine Anstellung als Studienrätin an der Luisenschule in Berlin.

Als begabte und engagierte Theologin stand sie mit bedeutenden Theologen ihrer Zeit in wissenschaftlichem und persönlichem Kontakt. In den Jahren 1934/35 verfasste sie eine ausführliche Denkschrift zu der "Lage der deutschen Nichtarier", in der sie das Schweigen der Kirche gegenüber der Not der Juden anprangerte und zu deutlicherer Solidarität aufforderte.

1938 wurde sie auf ihr Bitten hin in den Ruhestand versetzt, da sie an der Umsetzung der nationalsozialistischen Bildungsziele nicht durch ihre eigene Arbeit mitwirken wollte.

Von 1946 bis zu ihrer Pensionierung im Jahre 1958 war Elisabeth Schmitz als Oberstudienrätin an der Karl-Rehbein-Schule in Hanau tätig. Sie starb 1977 in Offenbach. Aufgrund ihrer zurückhaltenden Art und der Tatsache, dass die Urheberschaft ihrer Denkschrift bis vor Kurzem einer anderen Person zugeschrieben wurde, war Elisabeth Schmitz zu diesem Zeitpunkt so gut wie in Vergessenheit geraten.

Zur Zeit beschäftigen sich mehrere Forscher mit der Biographie und der Denkschrift von Elisabeth Schmitz. Sie betonen ihre Bedeutung als scharfsinnige Mahnerin in der Kirche der NS-Zeit und ihren heutigen Vorbildcharakter im verantwortungsbereiten Eintreten gegen Intoleranz.

In der Schulbibliothek erhältliche Literatur:

Manfred Gailus (Hg.): Elisabeth Schmitz und ihre Denkschrift gegen die Judenverfolgung. Konturen einer vergessenen Biografie (1893-1977), 240 Seiten, Wichern-Verlag Berlin.

Miriam Heusel, 10.04.2008